

Aufgrund des reichen Nahrungsangebotes sind in den vergangenen Jahren Städte für Tauben als Lebensraum immer attraktiver geworden. Aus den ehemaligen Körnerfresser sind zunehmend Allesfresser geworden. Vermehrt sind Tauben in der Innenstadt, wodurch sich viele Menschen gestört fühlen.

Das Umwelt- und Grünflächenamt hat daher in dem Flyer „Stadttauben in Rosenheim“ Informationen zum Umgang mit den Tieren zusammengestellt.

Diese Information stellt einerseits die Situation der wildlebenden Tauben in der Stadt dar und soll gleichzeitig dafür werben, das Taubenproblem gezielt, nachhaltig, umweltschonend und tierschutzgerecht anzugehen. Es lautet: „Bitte füttern Sie keine Tauben“

Die Stadttauben

- Woher kommen die Tauben

Die Stadttaube (*Columba livia forma urbana*) ist eine verwilderte Form der Haustaube (*Columba livia forma domestica*), die ursprünglich von der Felsentaube (*Columba livia*) abstammt. Felsentauben leben noch heute wild an steilen Klippen von Küsten in Felshöhlen, in Nischen und auf Simsen. Die hohen Häuserschluchten in unseren Städten mit ihren Vorsprüngen, Nischen und steinigen Gebäudeoberflächen sind dem natürlichen Lebensraum sehr ähnlich und werden aus diesem Grund bevorzugt.

Durch die günstigen Bedingungen des Lebensraumes „Stadt“ – relativ mildes Klima, genügend Nahrung durch Füttern und Wohlstandsmüll, Fehlen natürlicher Feinde, wie z.B. Wanderfalke, Habicht – kommt es zu einer großen Vermehrung der Stadttaube in den Städten.

- Ernährung der Tauben

Eine Taube benötigt ca. 20 Gramm Futter am Tag. Sie können problemlos mehrere Kilometer weit fliegen, um Futter zu suchen. Die natürliche Nahrung von Tauben besteht aus verschiedensten Sämereien, Knospen, jungen Pflanzensprossen, Würmern, Insekten sowie Steinchen und Mineralien. Die Steinchen dienen der Verdauung der Nahrung im Magen.

- Fortpflanzung

Ein Taubenpaar bleibt in der Regel ein Leben lang zusammen. Bereits im Alter von fünf Monaten können sich Weibchen schon verpaaren. Im Normalfall finden zwei bis vier Brutten pro Jahr statt. Ein- oder zweimal im Frühjahr und im Sommer.

Die Brutzeit dauert durchschnittlich etwa 17–18 Tage. Das Gelege besteht in der Regel aus zwei Eiern, mitunter aus einem, seltener aus dreien. So kann ein Taubenpaar pro Jahr 6 bis 10 Junge aufziehen.

- Taubenkot

Eine Taube produziert ca. 10 bis 12 kg Kot im Jahr. Taubenkot ist sehr aggressiv. Die darin enthaltene Harnsäure zerfrisst Steine und korrodiert Metalle. Balkone und Fassaden werden verschmutzt und in Mitleidenschaft gezogen. Geruchsbelästigung tritt auf.

- Übertragung von Krankheitserregern

Tauben scheiden mit dem Kot viele krankheits-erregende Mikroorganismen aus. Durch den Staub der getrockneten Vogelexkreme und Gefiederreste im Nistbereich können unter Umständen Krankheiten von Tauben auf den Menschen übertragen werden; wie z.B. die Ornithose (Papageienkrankheit), der Salmonellose, Kryptokokkose, Campylobacter. Als Außenparasiten sind Federlinge, Milben, Flöhe, Wanzen und Zecken zu nennen. Gefährdet sind vor allem Allergiker, ältere und immungeschwächte Menschen sowie Kinder. Übertragungen auf Nutz- und Ziervögel sind ebenfalls möglich.

- Schäden an Gebäuden

Die Schäden, die der aggressive Kot der Tauben u.a. an Hausfassaden anrichtet, sind beträchtlich. Große Summen müssen jährlich für die Reinigung und Renovierung aufgewendet werden.

Die Fütterung der Tauben bewirkt leider nicht das beabsichtigte „bessere Leben“ für die Tiere, sondern genau das Gegenteil.

Folgen der Taubenfütterung

- Alle Tiere – auch Tauben – bekommen dann Nachwuchs, wenn das Nahrungsangebot am größten ist. Wie alle Tiere versuchen sie, mit so wenig Energieaufwand wie möglich an Nahrung zu kommen.
- Durch das reichliche Nahrungsangebot werden die Tauben dazu veranlasst, auch im Winter zu brüten und vermehren sich dadurch noch stärker.
- Eine natürliche Nahrungssuche findet kaum noch statt, was Bewegungsarmut und Vitaminmangel zur Folge hat. Der ursprüngliche Körnerfresser lebt vom Futter der Taubenfreunde und den Abfällen der Wohlstandsgesellschaft. Das macht die Tiere anfällig für Krankheiten.
- Je größer die Taubenzahl, desto günstiger sind die Voraussetzungen für einen Parasitenbefall und für Übertragung von Krankheiten.
- Da die Tauben in der Nähe der Futterplätze bleiben, konzentrieren sich hier die Nistplätze sowie die Verschmutzungen und Beschädigungen von Gebäuden in deren Umfeld.
- Die Tauben konkurrieren um die wenigen geeigneten Brutplätze in der Stadt und drängen sich unter schlechten hygienischen Bedingungen und unter dauerndem Stress eng zusammen.
- Eine Überzahl von Stadttauben stört das natürliche Gleichgewicht in der heimischen Tierwelt.

Deshalb bitten wir Sie,

„Füttern Sie keine Tauben“!

Wer auf die Fütterung verzichtet, hilft den Tauben.

Wussten Sie eigentlich, dass

- seit dem 01.01.1997 für das gesamte Stadtgebiet Rosenheim ein Fütterungsverbot für verwilderte Stadttauben gilt.
- Verstöße gegen das Fütterungsverbot eine Ordnungswidrigkeit darstellen, die mit einem Bußgeld belegt werden können, wenn Aufklärung oder Verwarnungen nichts bewirken.
- Tauben als herrenlos gelten? Durch die regelmäßige Fütterung nimmt der Fütterer die Tiere quasi in Besitz und kann deshalb für die von den Tauben verursachten Schäden verantwortlich gemacht werden.
- Bei vielen Bürgern gab es die Befürchtung, die Stadttauben würden im Winter in Massen verhungern. Diese Bedenken sind aber vollkommen unbegründet, denn auch bei Eis und Schnee wird für die Tauben ausreichend Nahrung anfallen, auch ohne zusätzliche Fütterung. Die Tauben müssen nur mehr Energie für die Suche aufwenden.

Die Tauben gehören zum Rosenheimer Stadtbild und das soll auch so bleiben. Wenn wir jedoch einen gesunden Taubenstand erreichen wollen, ist es notwendig die Taubenanzahl zu verringern.

Weniger Tauben bedeuten

- gesündere Bestände
- weniger Schäden
- mehr Verständnis in der Bevölkerung

Wirksame Methode zur Taubenregulierung

Viele Städte und Gemeinden bauen Taubenschläge oder Taubenhäuser. Hier werden die Tiere gefüttert und gesundheitlich überwacht. Ihr Gelege wird durch Gipseier ausgetauscht, um eine rasche Vermehrung der Taubenpopulation zu verhindern. Die Tiere sehen den Taubenschlag als ihr eigenes und sicheres Revier an und bleiben an diesem Ort. So wird die Verschmutzung im Umfeld des Taubenhauses durch Taubenexkremate deutlich verringert. Durch die regelmäßige Säuberung der Schläge bzw. Häuser wird sichergestellt, dass die Tauben nicht von Bakterien und Parasiten befallen werden, die sich sonst bevorzugt in Gefiederresten und Taubenkot einnisten.

Seit Oktober 2012 gibt es in der Stadt Rosenheim ein Taubenhaus „auf dem Dach des Parkhauses P 4“ in der Stollstraße. Das Taubenhaus im Innenstadtbereich wird von den Tauben gut angenommen. Die Anzahl der Tiere variiert. Die Stadttauben haben hier geschützte Nist- und Brutplätze, ausgewogenes Futter und frisches Wasser. In den eigens eingerichteten Nistzellen können die Tiere ihre Eier legen. Die Eier werden zur Beschränkung der Taubenschar entnommen und durch Kunststoff-Eier ersetzt. Der Eiertausch erfolgt regelmäßig, um ein Nachlegen zu verhindern, bzw. die Anzahl der Tiere zu begrenzen. Die Betreuung und Versorgung der Tauben ist durch einen fachkundigen Taubenwart gewährleistet. Die regelmäßige Reinigung des Taubenhauses ist eine weitere Maßnahme zur Gesunderhaltung der Tiere.



Herausgeber:
Stadt Rosenheim
Umwelt- u. Grünflächenamt
Königstraße 15
83022 Rosenheim
Telefon: 08031 / 365 – 1681



Natur- und Tierschutz


Stadttauben in Rosenheim



Warum wir keine Tauben füttern sollen!



Leisten Sie einen Beitrag zum aktiven Tierschutz

Informationsbroschüre der
 **Stadt Rosenheim**